



Zwickau – hier lebten die
Rechtsterroristen der „NSU“
jahrelang unerkannt.

Licht ins Dunkelbraune

Über Rechtsextreme in der eigenen Stadt zu berichten, ist schwierig. Ausgespart wird das Thema in den Redaktionen aber nicht, ganz im Gegenteil.

VON KATHRIN JUSTEN

Nach dem Bekanntwerden der Taten der sogenannten Zwickauer Terrorzelle ist erneut eine breite öffentliche Debatte darüber entbrannt, wie man mit dem Phänomen Rechtsextremismus umgehen soll und welche Institutionen möglicherweise Fehler bei der Einschätzung des Gewaltpotenzials der Neonazi-Szene gemacht haben. Dabei gerät auch die Zeitungslandschaft in den Blick: Die Lokalzeitungen hätten als Frühwarnsystem versagt, lautet mancherorts die Kritik.

Paul-Josef Raue, Chefredakteur der *Thüringer Allgemeinen* aus Erfurt, hält den Vor-

wurf für „Unsinn“. Im Gegenteil: „Gerade in Lokalredaktionen wurde schon früh und wird immer noch kontinuierlich und intensiv über

„ Nur wenn wir über das Thema berichten, erreichen wir etwas für die Demokratie.

Ausländer, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus geschrieben“, sagt er. Die *Thüringer Allgemeine* berichte zur Zeit „nahezu täglich“, betont Raue. „Wir bringen die neuen

Recherche-Ergebnisse und schreiben eine Serie, um den Lesern verständlich zu machen, wie Menschen zu Terroristen werden, Terroristen bleiben und in welchem Freundeskreis sie sich bewegen.“ Zur Recherche gehörten „Gespräche mit Ermittlern, Politikern und Experten, aber auch Gespräche mit den Menschen, die an den Tatorten leben und in den Städten und Dörfern, aus denen die Terroristen kommen.“

Auch nach Meinung von Philipp Ostrop, Lokalchef der *Ruhr Nachrichten* in Dortmund, ist der Vorwurf an die Lokalzeitungen nicht gerechtfertigt: „Wir sind allenfalls davon überrascht worden, dass der Mord an einem

Deutschen mit türkischem Migrationshintergrund in Dortmund der Mordserie der Zwickauer Neonazis zuzurechnen ist.“ Da es in Dortmund eine aktive Neonazi-Szene gibt, berichte die Zeitung regelmäßig über Rechtsextremismus. „Dennoch überlegen wir vorher immer genau, ob und was wir berichten“, sagt Ostrop.

Ähnlich geht auch die *Hessische/Niedersächsische Allgemeine* (HNA) vor, wie Bastian Ludwig aus der Redaktion Kassel berichtet: „Jede Berichterstattung über Rechtsextremismus in Kassel wird in der Redaktion kontrovers diskutiert. Wir möchten vermeiden, diesen Leuten durch die Berichterstattung ein Forum zu bieten und dadurch eventuell Leute stark zu machen, die eigentlich nicht so stark sind.“



Philipp Ostrop leitet die Lokalredaktion Dortmund der Ruhr Nachrichten.

Beide Redakteure betonen aber, dass ihre Redaktionen die Entwicklung der Neonazi-Szene, die Straftaten und Aktionen wie Aufmärsche und Demonstrationen beobachten und in den Zeitungen aufbereiten würden. So wurde der jährlich in Dortmund stattfindende Neonazi-Aufmarsch von den *Ruhr Nachrichten* mit der Aktion „Dortmunder zeigen Gesicht“ begleitet. „Dafür haben wir sowohl in der Printausgabe als auch online eine Menschenkette ins Leben gerufen“, erklärt Ostrop die Aktion.

Ludwig beschreibt die Vorgehensweise der HNA so: „Wir berichten nicht täglich über Rechtsextremismus. Das Thema wird aufgegriffen, wenn ein aktueller Anlass vorliegt. Manchmal berichten wir monatelang gar nicht, dann aber wieder mehr.“ So wie in den vergangenen Wochen, als bekannt wurde, dass ein lokaler CDU-Politiker in der rechtsextremen Organisation „Freier Widerstand Kassel“ aktiv war.

Wenn Redaktionen über das Thema berichten, erhalten sie die wichtigsten Informationen in der Regel von der Polizei, aber auch Stellen wie das Mobile Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus in Hessen stehen zum Beispiel mit der Lokalredaktion der HNA in Kontakt. Redaktionsintern ist die Arbeitsteilung in Kassel und Dortmund klar: Es gibt eine Handvoll Redakteure, die sich besonders mit dem Thema Rechtsextremismus beschäftigen. Nur selten liegt die Verantwortung in den Händen eines einzelnen Redakteurs, wie bei Bastian



Paul-Josef Raue ist Chefredakteur der Thüringer Allgemeinen.

Ludwig, als dieser noch im Schwalm-Eder-Kreis für die HNA tätig war: „Dort gibt es ein großes Problem mit aktiven Neonazis. Die Berichterstattung dazu habe ich allein gemacht“, sagt er. Bei der *Thüringer Allgemeinen* hat man, nachdem die Morde der Rechtsextremisten, die aus Thüringen kommen, bekannt geworden waren, ein dreiköpfiges Team gebildet, das intensiv recherchiert. „Darüber hinaus schreiben die Reporter in einer Serie ‚Terror aus Thüringen‘ Porträts der Terroristen“, sagt Raue. „Aus welchem Milieu kommen sie? Wie sind sie in den Terrorismus abgerutscht?“

Um die Bedeutung der lokalen Berichterstattung über Rechtsextremismus für die öffentliche Debatte und für die Information der Bürger wissen die Lokaljournalisten, wie Philipp Ostrop betont: „Uns ist völlig klar, nur wenn wir über das Thema Rechtsextremismus berichten, erreichen wir etwas für die Öffentlichkeit und die Demokratie.“



Bastian Ludwig ist Redakteur der HNA.

BPB-MATERIALIEN

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb stellt eine Vielzahl von Publikationen rund um das Thema Rechtsextremismus zur Verfügung. Ein Dossier zum Thema Rechtsterrorismus und „NSU“ finden Sie zum Beispiel hier: <http://tinyurl.com/c6dny4l>

Eine Themenheft können Sie bei der bpb beziehen: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ): Extremismus*. Bonn, 2010, 48 Seiten, kostenlos. Bestellnummer: 7044.

Hier als PDF downloadbar: <http://tinyurl.com/cz69rpf>

Das Interview mit einem Journalisten, der undercover in der Szene recherchierte: <http://tinyurl.com/bv9bf4v>

Die bpb zeigt auch, wo man im Internet nüt-

liche Informationen zum Thema finden kann: <http://tinyurl.com/bvmcrkl>

Auf der Homepage <http://www.bpb.de/> finden Sie in der Suche noch reichlich weiterführendes Material zum Thema.

DREHSCHIBE-TIPP

Zusätzliche Ideen, wie man das Thema im Lokalen behandeln kann, finden Sie auf unserer Homepage in der Ideenliste der *drehscheibe*-Ausgabe „Lokal gegen Rechtsextremismus“ (5/2008). Abonnenten können sich darüber hinaus die PDFs der Artikel herunterladen. <http://tinyurl.com/cjn47fw>